



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

**Der Igel im Kinderbuch : stachlige Identifikationsfigur mit hoher  
Sozialkompetenz.**

Eggenberger, Elisabeth

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-133778>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Eggenberger, Elisabeth (2016). Der Igel im Kinderbuch : stachlige Identifikationsfigur mit hoher Sozialkompetenz. 4 bis 8: Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 2016(6):26-27.



# Der Igel im Kinderbuch

## Stachlige Identifikationsfigur mit hoher Sozialkompetenz.

**Text:** Elisabeth Eggenberger

*Es war einmal ein Igel  
Dem wuchsen plötzlich Flügel  
Er flog, ihr glaubt es kaum  
Auf einen Tannenbaum  
Dort hüpfte er auf und nieder  
Und singt die schönsten Lieder  
Nur morgens, beim Erwachen  
Spürt er seine Stacheln.*

### Auf der Suche nach Charaktereigenschaften

Die Stacheln wird der Igel selbst dann nicht los, wenn er wie in Franz Hohlers Kindervers «Es war einmal ein Igel» zum Vogel wird. Zu auffallend ist diese körperliche Besonderheit des Igels und genau deswegen wird er auch immer wieder gerne in Bilder- und illustrierten Kinderbüchern eingesetzt. Seine Stacheln zeichnen ihn nämlich selbst dann noch klar und deutlich als Igel aus, wenn er anthromorphisiert, also vermenschlicht wird, indem er auf zwei Beinen geht oder Kleider trägt. Als einhei-

misches Wildtier tritt er in Bilderbüchern so neben Fuchs, Bär und Hase auf, die sich auch gut anthromorph darstellen lassen.

Im Gegensatz etwa zum listigen Fuchs oder dem Raben, kann der Igel auf keine Tradition in den klassischen Fabelsammlungen zurückblicken. Bei La Fontaine kommt er nicht vor und so ist die Suche nach typischen Charaktermerkmalen, auf die sich Kinderbuchschaffende beziehen können, nicht ganz so eindeutig. Ein Durchgang durch einige Bilder- und Kinderbücher mit Igeln als Protagonisten zeigt aber das Bild eines durchwegs positiv wahrgenommenen Zeitgenossen. Der Igel ist freundlich und hilfsbereit, fleissig, manchmal mutig und er denkt an seine Freunde.

### Teamplayer mit Hang zum Abenteuer

Ein Paradebeispiel ist der Titelheld aus den mittlerweile klassischen «Latte Igel»-Büchern des Finnlandschweden Sebastian Lybeck. Seine

Kinderbücher über den mutigen Igel, der mit seinen Freunden Abenteuer erlebt und die Tiere des Waldes rettet, eignen sich wunderbar zum Vorlesen, da sie in kurze Kapitel eingeteilt sind und ihr Humor auch die vorlesenden Erwachsenen unterhält. Was für ein Held ist Latte Igel nun? Erst einmal ist er ein Teamplayer durch und durch. Hier gibt es keine Alleingänge. Latte ist immer mit Freunden unterwegs, auf deren Qualitäten er genauso zählt, wie sie auf seine guten Ideen. Auf der Reise zu den Lofoten, wo die Elfe Klein-Kirivi aus den Krallen des bösen Adlers Groff befreit werden muss, wird er von Eichhörnchen Tjum und Bisamratte Flurr begleitet. Während das Eichhörnchen behände in der felsigen Burg des Adlers herumklettern kann und die Bisamratte durch ihre Kraft Angreifer in die Flucht schlägt, ist es Latte Igel, der für die schlaun Pläne zuständig ist. So gelingt es ihm, seine Fesseln an einem Nagel (und nicht etwa an seinen Stacheln!) abzuwetzen, sich so aus den Fängen

der bösen Schiffsratten zu befreien und deren geplanten Coup zu vereiteln.

Trotz aller Vermenschlichung bleibt Latte Igel aber ein Igel. Bevor er zum Einsatz auf die Lofoten gerufen wird, will er sich eigentlich gerade in den Blätterhaufen zum Winterschlaf zurückziehen und er frisst massenweise Regenwürmer, um über den Winter nicht hungern zu müssen. In dieser Phase ist mit ihm nicht zu spassen: «Er war nicht in bester Stimmung, er fühlte sich müde und schlaff.» Doch für die Rettung von Klein-Kirivi müssen der Winterschlaf und auch der Regenwurm, den er eben in der Pfote hatte, warten. Für die grosse Expedition wird dann aber igelkonformer Proviant eingepackt: «vitaminreiche Weinbergsschnecken in Ahornblätter gewickelt, fette Würmer, sorgsam mit Harz verklebt».

Latte Igel ist mutig und setzt sich für das Wohl aller ein. Das macht ihn bei den Tieren des Waldes beliebt. Besonders deutlich wird das im Bilderbuch «Latte Igels schönster Tag», in dem ihm die anderen Tiere eine Geburtstagsüberraschung bereiten – für den Igel kann ihnen keine Mühe gross genug sein. Aber Latte Igel kriegt nicht einfach ein Geschenk, die Tiere stellen ihm eine Abfolge von Rätseln, die er dank seiner Klugheit und Gewitztheit natürlich alle lösen kann. Und kommt ihm doch etwas dazwischen, so hat er stets eine gute Idee bereit. Intelligent und findig – auf eine positive Art, die auch anderen zugutekommt, so erscheint der Igel auch in anderen Kinderbüchern.

### Ein schlaues Kerlchen

Dieter und Ingrid Schubert etwa haben mehrere Bilderbücher über Bär und Igel, ein ungleiches Freundespaar, geschaffen. Zusammengefasst sind sie im «Grossen Buch von Bär und Igel». Zwar ist der Bär viel grösser als der Igel, doch ist er auch ungeschickt und tollpatschig und nicht immer der Hellste. Der kleine Igel aber ist schlau und hilft seinem Freund auf die Sprünge.

Möglich, dass die Intelligenz des Igels dem Märchen vom Wettlauf von Hase und Igel auf der Buxtehuder Heide geschuldet ist. Zwar gehört diese Geschichte nicht zu den bekannten Fabelsammlungen (bei La Fontaine tritt der Hase im Wettlauf gegen die Schildkröte an), doch wurde die norddeutsche Erzählung mit dem Igel von den Gebrüdern Grimm in ihre Märchensammlung aufgenommen und ist im deutschsprachigen Raum gut bekannt. Von

Jonas Lauströer illustriert ist sie 2015 als Bilderbuch neu erschienen. Während der Hase in dieser Geschichte für den eingebildeten und überheblichen Gutsbesitzer steht, ist der Igel der «kleine Mann», den es nicht zu unterschätzen gilt. Vom Hasen spöttisch zum Wettlauf herausgefordert, holt er seine Frau zu Hilfe.

73-mal rennt der Hase die Ackerfurchen entlang, nur um von Herrn oder Frau Igel, die einander auf die Stacheln gleichen, mit den Worten «Ich bin schon da!» bereits erwartet zu werden. Bei der 74. Runde fällt der Hase vor Erschöpfung tot um. Die Moral von der Geschichte? Es gibt deren zwei: Einerseits soll nicht auf einen kleinen Mann mit krummen Beinen heruntergeblickt werden, andererseits – und das mutet heute doch etwas befremdlich an – soll sich jeder eine Frau nehmen, die ihm gleicht und die dem gleichen Stand angehört. Davon erwachsen – so will es die Geschichte – nur Vorteile.

### Der Igel als Identifikationsfigur

«Schuster bleib bei deinen Leisten» sagt auch die Geschichte «Vom Igel, der keiner mehr sein sollte», doch ist uns diese Wendung der Moral um einiges näher. Das Bilderbuch von Isolde Stark und Petra Wiegand aus dem Jahr 1983, das immer noch erhältlich ist, lässt den Igel in seinem Selbstvertrauen wachsen. Wieder wird er als geselliger Kerl dargestellt. Aus dem Garten macht er sich auf in den Wald, um Freunde zu finden. Das gestaltet sich jedoch nicht so einfach: Das Stacheltier, Anführer der Waldtier-«Gang», duldet kein anderes stacheliges Tier neben sich und macht dem Igel klar, dass er hier nur mittun kann, wenn er so wird wie eines der anderen Tiere. Doch ein Igel kann eben weder hoppeln wie ein Hase noch graben wie ein Maulwurf. Die Waldtiere lachen den armen Igel aus, bis er sich zusammenrollt und das Stacheltier seine Stacheln zu spüren bekommt. Nun steigt er in der Achtung und wird eingeladen, im Wald zu bleiben. Doch der Igel entscheidet sich anders und sucht sich Freunde in einem anderen Wald, wo er hofft, von Anfang an so akzeptiert zu werden, wie er ist.

Mit dem kleinen Igel mit den kurzen Beinchen können sich Kinder gut identifizieren. Im Gegensatz zu anderen einheimischen Tieren, deren Fähigkeiten offensichtlich sind – der schnelle Hase, das flinke Eichhörnchen oder die schönsingende Nachtigall – hat der Igel keine offensichtlichen Talente.



Ill.: © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 2016

**Das grosse Buch von Bär und Igel**  
von Ingrid und Dieter Schubert.

Mit dieser Tatsache spielt auch das Buch «Was ist das für ein Lärm?» von Amélie Jackowski und Moritz Petz. Doch kommt in diesem Buch die – pädagogische – Einsicht hinzu: Man muss sich nicht stets mit den Grössten vergleichen, man darf etwas auch einfach zum reinen Vergnügen tun. Die Gesangslehrerin Nachtigall überkommt zwar das grosse Grauen als sie den Igel singen hört. Doch dieser gründet kurzerhand zusammen mit Rabe, Wolf und Hirsch einen Chor, der fröhlich laut und falsch singt, und gewinnt so das Herz des Igelmädchens. Igel sind Sympathieträger, sowohl in der Realität als auch im Bilder- und Kinderbuch. Klein, mit kurzen Beinchen und das halbe Jahr verschlafend machen sie niemandem Angst – trotz ihrer Stacheln. So sind sie eine ideale Identifikationsfigur für kleine Kinder. Das distinktive Aussehen macht sie zudem für Illustratorinnen und Illustratoren interessant – und so muss der Igel für all die guten Charakterzüge hinhalten, die Kinder lernen sollen: sich für seine Freunde einsetzen wie Latte Igel, kluge Überlegungen anstellen wie beim Wettlauf gegen den Hasen, Sich-Selber-Bleiben und sich etwas zutrauen. Ein potentes Kerlchen ist er also, dieser Igel – vom Beinchen bis zur Stachelspitze!

### Elisabeth Eggenberger

ist Redaktorin des Fachmagazins für Kinderliteratur «Buch&Maus» am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM.

>>> Das Literaturverzeichnis finden Sie unter [www.4bis8.ch/downloads](http://www.4bis8.ch/downloads) <<<